

IAB-Kurzbericht

21.2/2014

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

In aller Kürze

■ Die Sprachkompetenz der Migranten steigt erheblich nach der Zuwanderung: Nur 12 Prozent der Befragten geben an, dass ihre Deutschkenntnisse beim Zuzug gut oder sehr gut waren, aber 58 Prozent bewerten ihre Sprachkompetenz zum Befragungszeitpunkt im Jahr 2013 als gut oder sehr gut.

■ Zwei Drittel der Zuwanderer haben Deutschkurse besucht, die Hälfte in Deutschland.

■ Migranten investieren auch nach ihrem Zuzug nach Deutschland noch erheblich in Bildung und Ausbildung: Rund 28 Prozent der Zuwanderer in der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe haben in Deutschland weitere berufliche Bildungsabschlüsse erworben oder befinden sich in Bildung und Ausbildung.

■ Rund ein Drittel der Migranten hat die Anerkennung von Berufsabschlüssen beantragt, die im Ausland erworben wurden. Bei 51 Prozent der Antragsteller wurden die Abschlüsse als vollständig gleichwertig, bei weiteren 17 Prozent als teilweise gleichwertig anerkannt. Die Anerkennungsquoten sind in jüngster Zeit gestiegen.

■ Bei Personen in Berufen, in denen die Anerkennung von Abschlüssen rechtlich vorgeschrieben ist, sind der Anteil der Antragsteller und die Anerkennungsquoten besonders hoch.

Bildungsbiografien von Zuwanderern nach Deutschland

Migranten investieren in Sprache und Bildung

von Elisabeth Liebau und Agnese Romiti

Sprachkompetenz und Bildung sind Schlüsselfaktoren für die Teilhabe von Migranten an allen Bereichen des wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Ob es Zuwanderern gelingt, ihr im Ausland erworbenes Humankapital nach Deutschland zu transferieren, zeigen erste Ergebnisse aus der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe. Lückenlose Bildungsbiografien der Migranten in Deutschland und in den Herkunftsländern machen deutlich, dass diese auch nach dem Zuzug ihre Deutschkenntnisse deutlich verbessern und in erheblichem Umfang berufliche Bildungsabschlüsse erwerben. Bisher hat ein Drittel der Zuwanderer die Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen beantragt, die Anerkennungsquoten sind bei Migranten, die in reglementierten Berufen tätig sind, besonders hoch.

Deutsche Sprachkenntnisse und Bildung sind wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Integration von Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt und für ihre Teilhabe an allen Bereichen des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens

in Deutschland. Allerdings gehen Teile des Humankapitals, das im Ausland erworben wurde, in Folge der Migration verloren: Unterschiede in den Bildungssystemen sowie die fehlende rechtliche und faktische Anerkennung von ausländischen Abschlüssen machen es schwer, Humankapital in die Zielländer der Migration zu transferieren (Chiswick/Miller 2009; Friedberg 2000).

Für Migranten ist es deshalb häufig erforderlich, vor und nach ihrem Zuzug zusätzlich zu deutschen Sprachkenntnissen weitere Bildungs- und Ausbildungsabschlüsse zu erwerben. Eine wichtige Rolle spielt auch die Anerkennung der im Ausland erworbenen Abschlüsse – teils um bestimmte Berufe in Deutschland überhaupt ausüben zu dürfen, teils als Signal am Arbeitsmarkt, um ausbildungsadäquate Tätigkeiten ausüben zu können (Arrow 1973; Spence 1973). In Deutschland hat der Gesetzgeber diesem Umstand Rechnung getragen, indem er mit dem 2012 in Kraft getretenen Anerkennungsgesetz die Verfahren zur Anerkennung von Abschlüssen vereinfacht hat.

Die neue IAB-SOEP-Migrationsstichprobe erfasst dabei zum einen die Sprachkompe-

tenz von Migranten zum Zeitpunkt des Zuzugs und in der Gegenwart und ihre Bildungsbiografie in den Herkunfts- und Zielländern der Migration. Auch die Anerkennung beruflicher Abschlüsse wird umfassend erhoben. Damit steht eine Datenbasis zur Verfügung, mit der die Investitionen in Sprache und Bildung vor und nach dem Zuzug sowie die Anerkennung von Abschlüssen vertieft untersucht werden können.

Zuwanderer investieren stark in Sprachkompetenz

Der Erwerb von Sprachkompetenz ist neben Bildung und Ausbildung sowie der Anerkennung von Abschlüssen die wichtigste Humankapitalinvestition von Migranten. Sprachkenntnisse verhalten sich oft komplementär zu anderen Investitionen in Bildung, weil berufliche Kompetenzen häufig nur in Verbindung mit der Sprache des Einwanderungsland-

des genutzt werden können (Chiswick/Miller 2003). Die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe fragt nach den deutschen Sprachkenntnissen von Migranten zum Zeitpunkt des Zuzugs und zum Zeitpunkt der Befragung im Jahr 2013. Im Durchschnitt hielten sich die Zuwanderer zum Befragungszeitpunkt 15 Jahre in Deutschland auf. So kann auch die Entwicklung dieser Kompetenz über die Zeit eingeschätzt werden. Die Angaben zu Sprachkenntnissen beruhen auf Selbsteinschätzungen der Befragten und werden in drei Dimensionen erhoben: Sprechen, Lesen und Schreiben. Da diese drei Bereiche sehr stark miteinander korreliert sind, wird hier ein gemeinsamer Indikator für alle drei Dimensionen verwendet.¹

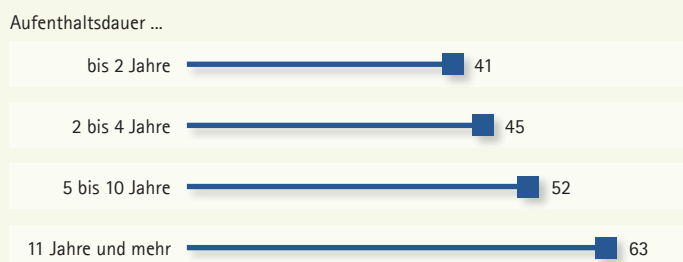
Die Sprachkompetenz nimmt im Zeitverlauf deutlich zu

Zum Zeitpunkt des Zuzugs nach Deutschland betrug der Anteil unter den Migranten, der in allen drei Dimensionen über gute oder sehr gute Kenntnisse der deutschen Sprache verfügte, 12 Prozent. Zum Befragungszeitpunkt, also im Durchschnitt 15 Jahre nach dem Zuzug, schätzten dagegen 58 Prozent dieser Personen ihre Deutschkenntnisse als gut oder sehr gut ein. Dieser starke Anstieg der Sprachkompetenz hängt natürlich mit der Aufenthaltsdauer zusammen. So berichten 63 Prozent der Befragten, die vor mehr als zehn Jahren nach Deutschland zugezogen sind, dass sie über gute oder sehr gute Sprachkom-

Abbildung 1

Gute und sehr gute Sprachkenntnisse nach Aufenthaltsdauer

Anteile in Prozent



Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe (gewichtet).

© IAB

¹ Der paarweise Korrelationskoeffizient beträgt etwa 0,8. Der gemeinsame Indikator hat einen Wert zwischen 0 und 1. Er beträgt 1, wenn eine befragte Person angibt, dass sie in allen drei Dimensionen mindestens über eine gute Sprachkompetenz verfügt.

Tabelle 1

Deutsche Sprachkompetenz vor der Zuwanderung und Unterstützung beim Zuzug durch soziale Netzwerke – nach Bildungsstand vor dem Zuzug

Anteile an der jeweiligen Gruppe in Prozent

Netzwerke ¹⁾	Keine Unterstützung durch Familienangehörige beim Zuzug			Unterstützung durch Familienangehörige beim Zuzug		
	kein Berufsabschluss	Berufsausbildung	Hochschulabschluss	kein Berufsabschluss	Berufsausbildung	Hochschulabschluss
Abschluss vor dem Zuzug ²⁾						
Deutsche Sprachkompetenz						
Keine oder schlechte	79	81	66	85	80	73
Es geht	4	5	5	3	3	6
Gut	3	2	9	3	7	6
Sehr gut	14	12	20	9	10	15

¹⁾ (Keine) Unterstützung durch Familienangehörige beim Zuzug nach Deutschland.

²⁾ Im Ausland vor dem Zuzug erworbene Berufsabschlüsse.

Leeseispiel: Unter den Personen, die beim Zuzug über keinen Berufsabschluss verfügten, hatten 79 Prozent keine oder schlechte deutsche Sprachkompetenz, wenn sie nicht durch soziale Netzwerke unterstützt wurden, und 85 Prozent, wenn sie durch soziale Netzwerke unterstützt wurden.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe (gewichtet).

© IAB

petenzen verfügen, aber nur 40 Prozent der Personen, die weniger als zwei Jahre hierzulande leben (vgl. **Abbildung 1**).

Die bei Zuzug bereits bestehenden Deutschkenntnisse hängen sowohl vom Bildungsniveau als auch vom sozialen Kontext ab (vgl. **Tabelle 1**). Während das Bildungsniveau und die Sprachkompetenz bei Zuzug positiv miteinander korreliert sind, ist es wahrscheinlich, dass die Größe eines nationalen oder ethnischen Netzwerkes negativ mit Investitionen in Sprache verbunden ist: Solche Netzwerke können die Zuwanderer auch ohne Deutschkenntnisse in ihrem Alltag oder auch bei der Arbeit unterstützen (Lazear 1999). In der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe wird deshalb danach gefragt, ob Migranten bei ihrem Zuzug nach Deutschland durch Familienangehörige, die bereits in Deutschland gelebt haben, unterstützt wurden. Das ist ein geeigneter Indikator für die Bedeutung sozialer Netzwerke von Personen, die aus den gleichen Herkunftsländern zugewandert sind.

Wie **Tabelle 1** zeigt, verfügten 29 Prozent der Hochschulabsolventen, die ohne Unterstützung durch soziale Netzwerke nach Deutschland zugewandert sind, über gute oder sehr gute Sprachkenntnisse. Demgegenüber betrug dieser Anteil bei Hochschulabsolventen, die beim Zuzug durch soziale Netzwerke unterstützt wurden, nur 21 Prozent. Ähnliches gilt für die Gruppe ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Nur in der Gruppe mit abgeschlossener Berufsausbildung, die durch soziale Netzwerke bei der Migration unterstützt wurde, ist die deutsche Sprachkompetenz höher als in der Vergleichsgruppe ohne Unterstützung beim Zuzug.

Fast zwei Drittel aller Zuwanderer besuchten deutsche Sprachkurse

Sprachkompetenz kann im Alltag, aber auch durch gezielte Investitionen etwa durch die Teilnahme an Sprachkursen verbessert werden. Insgesamt haben 61 Prozent der Zuwanderer deutsche Sprachkurse besucht, 11 Prozent in ihren Heimatländern vor dem Zuzug, 7 Prozent im Heimatland und in Deutschland sowie 44 Prozent nur in Deutschland nach dem Zuzug.

² Eine umfassende Beschreibung der Personen mit Migrationshintergrund und ihrer Herkunftsländer wird in Kapitel 1 (ab Seite 3) präsentiert.

■ Bildungsniveau der Migranten steigt

Zum Zeitpunkt der Befragung im Jahr 2013 verfügten 54 Prozent aller Personen mit Migrationshintergrund² in Deutschland über eine abgeschlossene Berufs- oder Hochschulausbildung, 10 Prozent befanden sich in Bildung und Ausbildung und 35 Prozent hatten keine abgeschlossene Berufsausbildung (vgl. **Abbildung 2**). Unter den Personen, die zugewandert sind, ist der Anteil derjenigen ohne abgeschlossene Berufsausbildung mit knapp zwei Fünfteln sogar noch etwas höher.

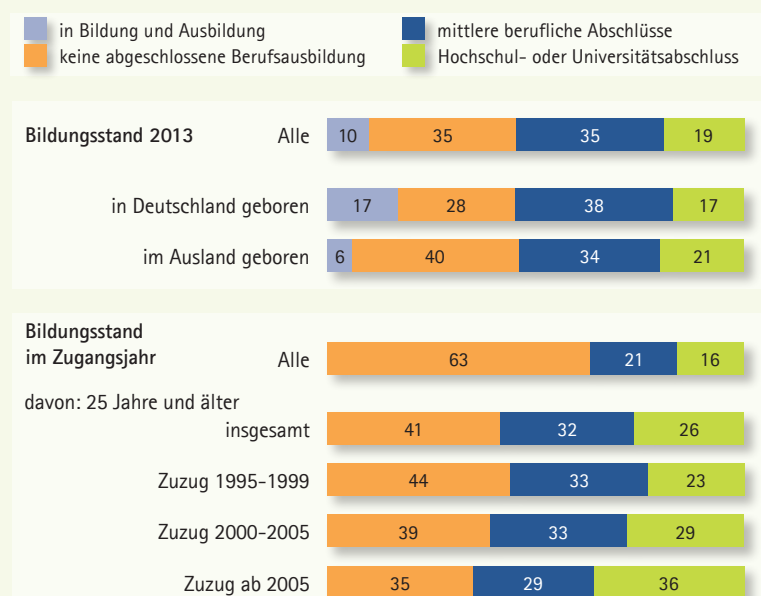
Ein genauere Blick zeigt jedoch, dass Zuwanderer in Deutschland stark in Bildung und Ausbildung investieren: Insgesamt verfügten 63 Prozent der Migranten zum Zeitpunkt des Zuzugs über keine abgeschlossene Berufsausbildung, 21 Prozent über eine abgeschlossene Berufsausbildung und 16 Prozent über einen Hochschulabschluss.

Die hohen Anteile ohne abgeschlossene Berufsausbildung sind auch darauf zurückzuführen, dass ein erheblicher Teil der Zuwanderer bei der Einreise nach Deutschland noch sehr jung war. Unter den Migranten, die beim Zuzug 25 Jahre oder älter waren, verfügten bereits 32 Prozent über eine abgeschlossene Berufsausbildung und 26 Prozent über einen Hoch-

Abbildung 2

Berufliche Bildung von Migranten und anderen Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland

Anteile in Prozent



Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe (gewichtet). Abweichungen zu 100 Prozent sind rundungsbedingt.

© IAB

schul- oder Universitätsabschluss (vgl. **Abbildung 2**). Im Zeitverlauf ist die Qualifikation der Zuwanderer, die sie zum Zeitpunkt des Zuzugs nach Deutschland hatten, deutlich gestiegen: Unter den Migranten, die beim Zuzug mindestens 25 Jahre alt waren und in den Jahren von 1995 bis 1999 nach Deutschland eingewandert sind, hatten 23 Prozent einen Hochschul- oder Universitätsabschluss. Dieser Anteil ist unter den Migranten, die ab 2005 zugezogen sind, auf 36 Prozent gestiegen. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil der Personen, die ohne abgeschlossene Berufsausbildung zugezogen sind, von 44 auf 35 Prozent gesunken.

Lange Schulbildung im Ausland

Bildungssysteme und -abschlüsse lassen sich nur begrenzt miteinander vergleichen. So werden in vielen Herkunftsländern der Migration anders als in Deutschland berufliche Qualifikationen nicht überwiegend über ein duales Ausbildungssystem, sondern häufig an staatlichen Schulen vermittelt.

Daher lassen sich allgemeinbildende und berufliche Qualifikationen in diesen Ländern schwerer trennen als hierzulande. Vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll, auch die Zahl der Schuljahre zu betrachten, um einen tieferen Einblick in das Qualifikationsniveau der Migranten zu gewinnen. Wie **Abbildung 3** zeigt, haben die Zuwanderer im Ausland durchschnittlich gut zehn Schuljahre in überwiegend allgemeinbildenden Schulen absolviert. Auch diejenigen, die keine Berufsausbildung abgeschlossen haben, verbrachten im Durchschnitt neun Jahre in der Schule.

Erhebliche Bildungsinvestitionen nach dem Zuzug

Die Bildungsbiografie der Migranten endet nicht mit dem Zuzug nach Deutschland. Im Gegenteil, viele Zuwanderer insbesondere die Jüngeren erwerben danach weitere Bildungsabschlüsse. Im Durchschnitt haben 28 Prozent der Migranten nach dem Zuzug weitere Abschlüsse in Deutschland erworben oder befinden sich in Bildung und Ausbildung. Bei denjenigen, die bis zu einem Alter von 25 Jahren zugezogen sind, sind dies sogar 44 Prozent. Dabei zeichnet sich an beiden Enden des Qualifikationspektrums eine überdurchschnittliche Partizipation in Bildung und Ausbildung ab: Unter den Zuwanderern, die ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung eingewandert sind, haben bis zum Befragungszeitpunkt 35 Prozent inzwischen einen Abschluss in Deutsch-

Abbildung 3

Durchschnittliche Zahl der Schuljahre von Migranten im Ausland nach Bildungsabschlüssen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe (gewichtet).

© IAB

³ Gefragt wurde entsprechend der Klassifikation der OECD nach Hochschulabschlüssen mit praktischer und theoretischer Ausrichtung. Eine Hochschule mit theoretischer Ausrichtung dürfte unseren Universitäten entsprechen, die Bewertung obliegt aber den Befragten.

Tabelle 2

Investitionen in Bildungsabschlüsse nach dem Zuzug nach Deutschland

Anteile in Prozent

Berufliche Bildungsabschlüsse vor dem Zuzug	In Deutschland erworbene Bildungsabschlüsse				
	Insgesamt	In Bildung und Ausbildung	Mittlere berufliche Bildungsabschlüsse	Hochschul- oder Universitätsabschlüsse	Andere Bildungsabschlüsse
Kein Abschluss	35	1	24	8	1
Betriebliche Ausbildung	10	0	6	0	3
Berufsfachschule	10	0	8	1	2
Univerität mit praktischer Ausrichtung	22	0	9	12	2
Univerität mit theoretischer Ausrichtung	29	0	8	19	2
Sonstige Abschlüsse	9	0	5	1	4
Insgesamt	28	1	17	8	2

Die Werte in der Spalte „Insgesamt“ können rundungsbedingt von der Zeilensumme abweichen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe (gewichtet).

© IAB

land erworben oder befinden sich gegenwärtig in Bildung und Ausbildung. Bei den Absolventen von Hochschulen mit theoretischer Ausrichtung³ ist dieser Anteil mit 29 Prozent ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Vergleichsweise gering sind die Anteile dagegen bei Personen mit einer beruflichen Ausbildung (vgl. Tabelle 2).

■ Die Anerkennung beruflicher Abschlüsse

Für eine erfolgreiche Integration in den deutschen Arbeitsmarkt und die Gesellschaft sind nicht nur das Bildungsniveau und andere Qualifikationen relevant, sondern auch, ob dieses Humankapital in den Arbeitsmarkt und andere Bereiche der Gesellschaft transferiert werden kann (Granato/Kalter 2001; Becker 1993). Neben Diskriminierung (England 1992; Becker 1971; Aigner/Cain 1977) und dem Erwerb der deutschen Sprache (Esser 2006) wird die Anerken-

nung ausländischer Berufsbildungsabschlüsse als entscheidender Faktor für den erfolgreichen Transfer von im Ausland erworbenem Humankapital angesehen (Englmann/Müller 2007).

Welche Zuwanderer bemühen sich überhaupt um die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse und welche sind dabei erfolgreich? Was sind die Gründe dafür, eine Anerkennung gar nicht erst anzustreben? Für die Untersuchung dieser Themen enthält die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe einen umfangreichen Fragenkomplex zur Anerkennung beruflicher Abschlüsse in Deutschland.

Ein Drittel der Zuwanderer hat bisher die Anerkennung beantragt

Gut ein Drittel der Zuwanderer in der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe, die im Ausland berufliche Abschlüsse erworben haben, hat bis zum Befragungszeitpunkt im Jahr 2013 in Deutschland die Anerkennung dieser Abschlüsse beantragt (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3

Anerkennung von Berufsabschlüssen nach Bildungsabschlüssen, nach Reglementierung der Berufe und nach Herkunftsländern
Anteile an Zuwanderern mit ausländischen Abschlüssen in Prozent

	Anerkennung beantragt	Anerkennung beantragt und			
		abgelehnt	teilweise anerkannt	gleichwertig anerkannt	Anerkennungsverfahren läuft noch
Anteile an Zuwanderern mit ausländischen Abschlüssen in Prozent					
Gesamt	35	22	17	51	9
nach im Ausland erworbenen Bildungsabschlüssen					
Betriebliche Ausbildung	27	16	16	56	12
Berufsfachschule	27	34	17	41	8
Universität mit praktischer Ausrichtung	44	16	15	57	12
Universität mit theoretischer Ausrichtung	46	19	20	54	8
Sonstige Abschlüsse	23	40	9	37	14
nach reglementierten und nichtreglementierten Berufen					
Reglementierte Berufe	51	13	22	61	5
Nicht reglementierte Berufe	29	28	15	45	12
nach Herkunftsländergruppen					
EU-15 ¹⁾	27	8	10	74	8
EU-13 (Neue Mitgliedsstaaten) ²⁾	30	15	19	58	9
Südosteuropa ³⁾	33	30	10	49	10
(Frühere) GUS ⁴⁾	37	28	19	46	8
Arabische und sonstige muslimische Staaten ⁵⁾	41	16	34	27	22
Rest der Welt	38	18	11	65	6
Fallzahl	490	115	84	244	47

¹⁾ Alle Staaten, die der EU bereits vor dem 1.5.2004 angehört haben.

²⁾ Alle Staaten, die der EU ab dem 1.5.2004 beigetreten sind.

³⁾ Albanien, Türkei und alle Nachfolgestaaten des früheren Jugoslawien ohne die heutigen EU-Mitgliedsstaaten (Kroatien, Slowenien).

⁴⁾ Alle heutigen oder früheren Mitgliedsstaaten der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS).

⁵⁾ Alle arabischen Staaten und sonstige Staaten, die eine muslimische Bevölkerungsmehrheit besitzen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe (gewichtet).

Gut der Hälfte aller Antragsteller (das sind knapp 18 Prozent der Zuwanderer) wurde der im Ausland erworbene Berufsabschluss als gleichwertig anerkannt. Bei weiteren 17 Prozent der Antragsteller (6 % der Zuwanderer) wurde dieser immerhin teilweise anerkannt, bei 22 Prozent abgelehnt und bei den verbleibenden 9 Prozent ist das Antragsverfahren noch nicht abgeschlossen.

Anerkennung steigt mit dem Bildungsniveau

Während 45 Prozent aller Hochschulabsolventen die Anerkennung ihrer Abschlüsse beantragt haben, gilt dies nur für rund ein Viertel der Zuwanderer ohne akademische Berufsabschlüsse. Besonders hohe Anerkennungsquoten unter den Antragstellern haben Hochschulabsolventen (rund 73 %) sowie Migranten mit einer betrieblichen Ausbildung (72 %). Unter den Antragstellern auf Anerkennung, die über eine Promotion oder äquivalenten Abschluss aus dem Ausland verfügen, erlangen sogar 78 Prozent eine gleichwertige Anerkennung. Vergleichsweise niedrig ist die Quote der vollständig gleichwertig anerkannten Abschlüsse bei Absolventen von Berufsfachschulen (41 %) und in der Gruppe der sonstigen Abschlüsse (37 %, vgl. Tabelle 3). Dabei könnte eine Rolle gespielt haben, dass unter diesen beiden Gruppen die im Ausland erworbenen Abschlüsse weniger mit deutschen Abschlüssen vergleichbar sind als bei den anderen Gruppen.

Hohe Anerkennungsquoten bei reglementierten Berufen

In einem Teil der Berufe in Deutschland ist ein akademischer oder beruflicher Abschluss für die Berufsausübung vorgeschrieben. Man spricht von „reglementierten“ Berufen. Hier ist die Anerkennung des ausländischen Abschlusses oder der Erwerb einer äquivalenten deutschen Qualifikation zwingend vorgeschrieben, damit Zuwanderer, die solche Abschlüsse im Ausland erworben haben, diese Berufe ausüben können. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass unter diesen Migranten, der Anteil derjenigen, die eine Anerkennung beantragt haben, mit rund 50 Prozent sehr viel höher ausfällt, als bei denjenigen, die in einem nicht reglementierten Beruf arbeiten (29 %). Auch die Anerkennungsquoten sind bei den reglementierten Berufen höher: Bei rund 80 Prozent der Antragsteller wurden die Abschlüsse als vollständig oder teilweise gleichwertig anerkannt, bei 60 Prozent als vollständig gleichwertig. Nur etwas mehr als 13 Prozent der Anträge wurden abgelehnt. Bei den

Antragstellern aus nicht reglementierten Berufen erreichten dagegen nur 60 Prozent eine vollständige oder teilweise Anerkennung und 45 Prozent die vollständige Anerkennung ihrer Abschlüsse.

Zuwanderer aus Drittstaaten stellen mehr Anerkennungsanträge als EU-Bürger

Nimmt man Unterschiede zwischen Herkunftslandgruppen in den Fokus, fallen zwei Pole auf: Auf der einen Seite stellen Zuwanderer aus den alten Mitgliedsstaaten der EU zu einem geringeren Anteil Anträge auf Anerkennung der Abschlüsse als Zuwanderer aus Drittstaaten. Wenn sie aber Anträge stellen, sind die Erfolgsquoten sehr viel höher als bei Migranten aus Drittstaaten. Auf der anderen Seite ist der Anteil der Antragsteller unter den Zuwanderern aus den arabischen und sonstigen muslimischen Staaten besonders hoch, die Erfolgsquoten aber gering. So haben nur 27 Prozent der Zuwanderer aus Ländern der alten EU Anträge auf die Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Berufsabschlüsse gestellt, aber 41 Prozent der Zuwanderer aus den arabisch-muslimischen Staaten, 37 Prozent aus der GUS und 38 Prozent aus dem Rest der Welt (vgl. Tabelle 3). Von den Antragstellern aus EU-Ländern erreichten immerhin 74 Prozent eine vollständig gleichwertige Anerkennung ihrer Abschlüsse, aber nur 27 Prozent der Zuwanderer aus arabisch-muslimischen Ländern und 46 Prozent der Zuwanderer aus der GUS.

Diese Unterschiede sind vermutlich darauf zurückzuführen, dass die Harmonisierung der Bildungssysteme innerhalb der EU im Vergleich zu den Drittstaaten schon weiter vorangeschritten ist. Je ähnlicher die Bildungsabschlüsse, desto geringer ist die Notwendigkeit einer juristischen Anerkennung und desto höher sind aber auch die Erfolgsaussichten, wenn eine Anerkennung beantragt wird.

Positiver Zusammenhang zwischen beruflichem Status vor Zuzug und Anerkennung

Die Antragstellung und das Anerkennungsverfahren werden nicht nur durch das Bildungsniveau und die Reglementierung der Berufsausübung beeinflusst. Personen, die vor dem Zuzug als Angestellte mit Führungsaufgaben oder als Beamte beschäftigt waren, stellen sehr viel häufiger einen Antrag auf Anerkennung als der Durchschnitt der Zuwanderer mit ausländischen Abschlüssen. Umgekehrt nimmt mit zunehmendem Lebensalter die Beteiligung an Anerkennungsverfahren ab. Dies ist nicht überr-

schend, sinkt doch die Summe der zu erwartenden Erträge der Anerkennung beruflicher Abschlüsse je geringer die verbleibende Lebensarbeitszeit eines Antragstellers ist.

Die Anerkennungsquoten steigen

Die Beteiligung an den Anerkennungsverfahren ist im Verlauf der letzten 20 Jahre recht konstant geblieben. Allerdings sind die Ablehnungsquoten deutlich gefallen: Unter den Zuwanderern, die in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre nach Deutschland gekommen sind, lag die Ablehnungsquote im Durchschnitt noch bei 29 Prozent, während sie bei den Migranten, die nach 2010 zugezogen sind, lediglich noch 4 Prozent betrug. Entsprechend sind die Anerkennungsquoten gestiegen: Der Anteil der Antragsteller, die eine vollständig gleichwertige Anerkennung der Abschlüsse erreichten, ist im gleichen Zeitraum von 48 auf 73 Prozent gestiegen.

Für eine Bewertung der Wirkungen des 2012 in Kraft getretenen Anerkennungsgesetzes ist es – auch aufgrund der geringen Fallzahlen – noch zu früh.⁴

Die Anerkennung beruflicher Abschlüsse ist nicht für alle Zuwanderer wichtig

Rund zwei Drittel der Zuwanderer mit ausländischen Abschlüssen haben bisher keine Anträge auf deren Anerkennung in Deutschland gestellt. Das hat unterschiedliche Gründe; zu nennen sind vor allem: Aufwand und Kosten des Anerkennungsverfahrens, fehlende Informationen oder einfach, dass eine Anerkennung von Abschlüssen für die Beteiligung im Arbeitsmarkt nicht notwendig ist.

Von den Zuwanderern, die über einen im Ausland zertifizierten Berufsbildungsabschluss verfügen und die Anerkennung nicht beantragt haben, geben 35 Prozent als Grund an, dass eine Anerkennung für sie nicht wichtig sei (vgl. Tabelle 4). Weitere 21 Prozent sehen administrative Hindernisse und fehlende Informationen als die wichtigste Ursache: Mangelnde Kenntnisse, wo und wie der Antrag zu stellen ist, der Aufwand an Zeit und Bürokratie, die dabei entstehenden Kosten und fehlende Dokumente sind für diese Gruppe ausschlaggebend dafür, dass sie bisher keinen Antrag gestellt hat. Weitere 17 Prozent beteiligten sich wegen mangelnder Erfolgsaussichten

nicht an dem Anerkennungsverfahren, 28 Prozent gaben sonstige Gründe an.

Die Gründe fallen je nach Herkunftsländern unterschiedlich aus: Zuwanderer aus den arabischen und sonstigen muslimischen Staaten sehen sich insbesondere mit administrativen Hindernissen konfrontiert (42 %). Zuwanderer aus den alten und neuen EU-Ländern führen insbesondere an, dass die Anerkennung für sie nicht wichtig sei (jeweils um die 44 %). Keine Aussichten auf Erfolg versprechen sich insbesondere Personen aus Südosteuropa und aus dem Rest der Welt (jeweils um die 25 %).

Fazit

Dieser Bericht zeigt auf Grundlage der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe, dass Migranten auch nach ihrem Zuzug nach Deutschland erheblich in Sprache und Bildung investieren. Es ist deshalb wichtig, die Bildungsbiografie von Migranten insgesamt, in den Herkunfts- sowie in den Zielländern der Migration zu erfassen. Dabei lässt sich beobachten, dass die deutsche Sprachkompetenz nach dem Zuzug erheblich steigt: Der Anteil von Personen, die über gute oder sehr gute Deutschkenntnisse verfügen, steigt von 12 Prozent beim Zuzug auf 58 Prozent zum Be-

Tabelle 4

Gründe, warum die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse nicht beantragt wurde

Anteile in Prozent

	Für mich nicht wichtig	Administrative Hindernisse	Keine Aussicht auf Anerkennung	Andere Gründe
EU-15 ¹⁾	45	14	5	36
EU-13 (Neue Mitgliedsstaaten) ²⁾	44	21	9	27
Südosteuropa ³⁾	23	29	25	23
(Frühere) GUS ⁴⁾	36	20	20	24
Arabische und sonstige muslimische Staaten ⁵⁾	8	42	13	36
Rest der Welt	31	11	24	33
Insgesamt	35	21	17	28
Beobachtungen (Personen)	321	196	147	252

¹⁾ Alle Staaten, die der EU bereits vor dem 1.5.2004 angehört haben.

²⁾ Alle Staaten, die der EU ab dem 1.5.2004 beigetreten sind.

³⁾ Albanien, Türkei und alle Nachfolgestaaten des früheren Jugoslawien ohne die heutigen EU-Mitgliedsstaaten (Kroatien, Slowenien).

⁴⁾ Alle heutigen oder früheren Mitgliedsstaaten der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS).

⁵⁾ Alle arabischen Staaten und sonstige Staaten, die eine muslimische Bevölkerungsmehrheit besitzen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe (gewichtet).

⁴ Die Stichprobe umfasst 25 Fälle, die nach dem 1.1.2012 eine Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Berufsbildungsabschlüsse beantragt haben. Diese Fallzahlen werden in den künftigen Wellen steigen.

fragungszeitpunkt – also im Durchschnitt 15 Jahre später. Migranten, die durch soziale Netzwerke beim Zuzug nach Deutschland unterstützt werden, verfügen über eine geringere Sprachkompetenz, als diejenigen, bei denen das nicht der Fall ist.

Auf den ersten Blick ist der Anteil von Personen, die ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung nach Deutschland einwandern, recht hoch. Dieser Anteil sinkt jedoch erheblich, wenn wir nur die Über-25-Jährigen betrachten. Zudem steigt die Qualifikation, die Zuwanderer bei ihrem Zuzug nach Deutschland mitbringen, im Zeitverlauf. Knapp 30 Prozent der Migranten erwerben nach ihrem Zuzug nach Deutschland weitere berufsqualifizierende Abschlüsse. Dieser Anteil ist besonders hoch unter den Personen, die bei der Einwanderung noch nicht über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügten.

Bisher hat nur ein Drittel der Zuwanderer, die über im Ausland erworbene und zertifizierte Berufsabschlüsse verfügen, die Anerkennung dieser Abschlüsse in Deutschland beantragt. Bei knapp 70 Prozent von ihnen wurden die Abschlüsse vollständig oder teilweise anerkannt. Die Beteiligung an Anerkennungsverfahren und die Anerkennungsquoten sind besonders hoch bei denjenigen, die in reglementierten Berufen arbeiten, und beide steigen mit dem Bildungsniveau.

Die Integration in das Bildungssystem ist ganz offensichtlich nicht nur eine Schlüsselfrage für die Nachkommen von Migranten, sondern auch für viele Zuwanderer selbst, um im Ausland erworbene Kenntnisse weiter zu entwickeln und an die Gegebenheiten des deutschen Arbeitsmarktes und der deutschen Gesellschaft anzupassen. Das Gleiche gilt für die Entwicklung von Sprachkompetenzen. Ein besonderer Handlungsbedarf besteht hier wohl vor allem bei den Gruppen, die beim Zuzug auf die Unterstützung von Migrationsnetzwerken angewiesen sind und sich häufig in ethnischen Enklaven von Großstädten niederlassen, weil hier die deutschen Sprachkenntnisse häufig besonders schlecht sind.

Die rechtliche und faktische Anerkennung von beruflichen Abschlüssen kann zentral sein für den Transfer von im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen. Dies gilt besonders, aber nicht nur für die reglementierten Berufe. Auch in anderen Berufen kann die Anerkennung von Abschlüssen eine wichtige Signalfunktion am Arbeitsmarkt übernehmen. Zwar gibt ein Drittel der Zuwanderer, die bisher keine Anerkennungsanträge gestellt haben, an, die Anerkennung sei für sie nicht relevant. Damit be-

steht jedoch immerhin bei zwei Dritteln noch ein erheblicher Handlungsbedarf. Die hohen Anteile der Antragsteller aus Drittstaaten zeigen, dass ein besonders großer Handlungsbedarf bei Zuwanderern aus Ländern besteht, bei denen die Bildungssysteme weniger stark als in der EU harmonisiert worden sind. Es ist auch eines der erklärten Ziele des Anerkennungsgesetzes, dass berufliche Qualifikationen unabhängig von Staatsbürgerschaft und Herkunft anerkannt werden. Die Wirkungen dieses Gesetzes lassen sich jetzt noch nicht abschließend bewerten, aber mit steigenden Fallzahlen kann die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe in Zukunft auch dazu einen evidenzbasierten Beitrag leisten.

Literatur

- Aigner, Dennis J.; Cain, Gen G. (1977): Statistical Theories of Discrimination in Labor Markets. In: *Industrial and Labor Relations Review* 30, 175-187.
- Arrow, Kenneth J. (1973): Higher education as a filter. *Journal of Public Economics* 2, 193-216.
- Becker, Gary S. (1971): *The economics of discrimination*, 2. Aufl., Chicago: University of Chicago Press.
- Becker, Gary S. (1993): *Human Capital: A Theoretical and Empirical Analysis with special Reference to Education* (3. Aufl.), Chicago: University of Chicago Press.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2014): Bericht zum Anerkennungsgesetz. Beschluss des Bundeskabinetts, 2. April 2014.
- Chiswick, Barry R.; Miller, Paul W. (2003): The complementarity of language and other human capital: immigrant earnings in Canada 22 (5), 469-480.
- Chiswick, Barry R.; Miller, Paul W. (2009): The international transferability of immigrants' human capital. *Economics of Education Review* 28, 162-169.
- England, Paula (1992): *Comparable Worth. Theories and Evidence*, New York: de Gruyter.
- Englmann, Bettina; Müller, Martina (2007): Brain Waste – Die Anerkennung von ausländischen Qualifikationen in Deutschland (Quelle: www.berufliche-erkennung.de).
- Esser, Hartmut (2006): *Sprache und Integration: Die sozialen Bedingungen und Folgen des Spracherwerbs von Migranten*, Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Friedberg, Rachel M. (2000): You Can't Take It with You? Immigrant Assimilation and the Portability of Human Capital. *Journal of Labor Economics* 18, 221-251.
- Granato, Nadja; Kalter, Frank (2001): Die Persistenz ethnischer Ungleichheit auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Diskriminierung oder Unterinvestition in Humankapital? In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 53, 497-520.
- Lazear, Edward P. (1999): *Culture and Language*, *Journal of Political Economy*, University of Chicago Press, 107 (S6), S95-S126.
- Spence, Michael (1973): Job market signalling. *The Quarterly Journal of Economics* 87, 355-374.